

Stellungnahmen aus der Diözese Wenzhou zu den gewaltsamen Demontagen von Kirchenkreuzen

Vorbemerkung: In der Provinz Zhejiang, besonders auf dem Gebiet der Stadt Wenzhou, wurden im Rahmen der Operation „Drei Umgestaltungen, ein Abriss“ der Provinzregierung Zhejiang seit Anfang 2014 eine Reihe „gesetzwidriger“ religiöser Gebäude und Gebäudeteile abgerissen und zahlreiche Kreuze von den Dächern und Türmen christlicher Kirchen zwangsentefernt. Nach Angaben von UCAN waren im Zeitraum von Januar bis 31. Juli 2014 mindestens 229 Kirchen von Kreuzabrissen oder Gebäudeabrissen in Zhejiang betroffen, darunter 25 katholische, und zwar 14 im offiziellen Teil der Diözese Wenzhou und 11 im Untergrund. Nachdem Gremien und Vertreter der offiziellen protestantischen Gremien sich schon früher zu den Vorfällen geäußert hatten, nahm nun auch der offizielle Teil der katholischen Diözese Wenzhou Stellung. Der Hirtenbrief des 88-jährigen Bischofs wendet sich an die Gläubigen, während der offene Brief der Priester sich offensichtlich an die Adresse der Behörden richtet. Beide Dokumente erschienen am 1. August auf der offiziellen Website der Diözese www.tzjwzjq.com, die daraufhin am 2. August geschlossen wurde. Die folgenden Übersetzungen wurden von Anton Weber SVD angefertigt, die Texte wurden www.chinacath.org/article/doctrina/apo/2014-08-02/31758.html#ecms entnommen. Zu den Hintergründen siehe *China heute* 2014, Nr. 2, S. 72-75, 91f. sowie die **Informationen** und die „Chronik“ dieser Nummer.

Habt keine Furcht – glaubt nur! Brief von Bischof Zhu Weifang an alle Priester und Gläubigen der Diözese Wenzhou

In Christus geliebte Brüder im Priesteramt, im Herrn geliebte Brüder und Schwestern unserer Diözese! Mögen die Gerechtigkeit, die Liebe und der Friede Christi des Herrn immer mit euch sein!

Als ich mich entschloss, diesen verspäteten Hirtenbrief zu schreiben, trieb mich eine große innere Unruhe. Als Bischof der Diözese sehe ich mich mit der Tatsache konfrontiert, dass heute überall gewaltsam Kreuze von den Kirchen entfernt werden, dass vielen Priestern und Gläubigen vor Schmerz und Trauer die Tränen ausgehen und dass sich viele Brüder und Schwestern im Glauben in ihrer Seele und in ihren religiösen Gefühlen zutiefst angegriffen und verletzt fühlen. Vor allem muss ich sehen, wie bei einer Reihe von Gläubigen dabei der Glaube in die Krise gerät und ins Wanken kommt. Es ist mir überaus peinlich, dass ich als euer Hirte euch nicht sofort Ermutigung und Trost spenden und im Glauben stärken konnte. Verzeiht mir bitte – diesem alten und pflichtvergessenen Bischof!

Um ehrlich zu sein, ich bin alt und habe bereits einen Sturm durchgemacht, der viel schlimmer und vernichtender war als das, was wir jetzt durchmachen. Dennoch bin ich schockiert wegen der jetzt stattfindenden Abbruchmaßnahmen, sie sind mir gänzlich unverständlich und machen mir große Sorge. Denn ich meine, dass es heute, nach dreißig Jahren Reform und Öffnung, da die Gesellschaft unseres Landes bereits einen internationalen Standard erreicht hat, niemals zu einer solchen Kampagne, wie sie nur in der Kulturrevolution vorgekommen sind, hätte kommen dürfen. Und doch haben sich solche beispiellosen Maßnahmen, die auf das Tiefste die religiösen Gefühle unserer Christen verletzt haben, ereignet, und sie werden offensichtlich immer schlimmer.

Ich habe geschwiegen und durchgehalten, weil ich wie viele andere der Meinung war, dieser Sturm würde schnell vorbeigehen. Inzwischen bin ich aber zu der Überzeugung gekommen, dass diese unter dem Namen „Drei Umgestaltungen, ein Abriss“ durchgeführten Maßnahmen eine Fehlentwicklung und in keiner Weise gerechtfertigt sind. Denn mit dem Abbruch von nicht genehmigten [Gebäuden oder Gebäudeteilen] wurden zugleich auch nicht wenige Abbrüche getätigt, wo keineswegs regelwidrig gebaut worden war. Vor allem richteten sich diese Aktionen gegen Kreuze, die als äußere Zeichen des Glaubens uns Christen besonders teuer sind. Ganz offensichtlich werden hier unser Glaube und unsere Religion in eine Konfliktsituation mit dem Standpunkt der Regierung gebracht und eine Spannung erzeugt, die wiederholt zu Zusammenstößen mit Blutvergießen führte. Ein solches Verhalten zerstört sichtlich die harmonische Beziehung von Regierung und Religion und führt zu einer ernstlichen Beeinträchtigung der Stabilität der Gesellschaft.

Kann das Land es zulassen, dass solche Aktionen weiter durchgeführt werden? Ich schweige und beobachte und hoffe aus ganzem Herzen. Ich hoffe auf ein den Rechtsstandpunkt klarstellendes Wort aus dem Mund der Regierung, ich warte auf eine gültige Entscheidung, welche zur baldigen Abstellung der Entfernung von Kreuzen führt. Dennoch, ich kann nicht umhin, zu bedauern und schmerzlich festzustellen, dass die Kampagne zur gewaltsamen Entfer-

nung von Kreuzen bis heute anhält, ja dass sie an Intensität noch zugenommen hat, so dass es noch schwieriger sein wird, sie einzudämmen.

Liebe Mitarbeiter in der ersten Reihe im pastoralen Dienst, vor allem ihr, liebe Priester, die ihr am meisten in diesem Sturm zu Schaden gekommen seid, und ihr, liebe Gläubige, mit Recht seid ihr erbost, die ihr ja selbst Tempel des Herrn seid und diesen Angriff auf das heilige Kreuz und seine Entehrung erleben musstet. Was bleibt uns in dieser Stunde am vordringlichsten zu tun? Sollen wir dem Unrecht mit Hassausbrüchen begegnen? Mit Gewaltakten dem Unrecht entgegentreten? Oder sollen wir uns dem Pessimismus ausliefern, die Hoffnung aufgeben und den Herausforderungen an unseren Glauben ausweichen? Oder sollen wir gar mit schändlichen Kompromissen uns leichtfertig damit abfinden, dass die Würde des Kreuzes und unseres Glaubens der Schande preisgegeben werden?

All das kann und darf nicht sein! Wir sind doch Christen! Ein echter Christ verfügt über eine eigene spirituelle Qualität. Vor allem, wenn er schikaniert und gedemütigt wird oder unter Druck gerät, sollte diese spirituelle Qualität sich umso deutlicher zeigen. Sie zeigt sich im Gebet und in der Liebe. Das ist es, was unser großer Herr und Meister Jesus Christus uns durch sein Leiden am Kreuz gelehrt hat. Mitten im Leiden hat er gebetet. Im Gebet hat er gelernt, sich dem Willen des Vaters zu ergeben. Im Gebet widerstand er der Versuchung, gewaltsamen Widerstand zu leisten. Im Gebet lernte er, Erbarmen und Verzeihung zu schenken. Im Gebet übergab er das Unrecht, das er erlitt, in die Hände des gerechten Gottes. So steht es auch in der Bibel:

Als er auf Erden lebte, hat er mit lautem Schreien und unter Tränen Gebete und Bitten vor den gebracht, der ihn aus dem Tod retten konnte, und er ist erhört und aus seiner Angst befreit worden. Obwohl er der Sohn war, hat er durch Leiden den Gehorsam gelernt; zur Vollendung gelangt, ist er für alle, die ihm gehorchen, der Urheber des ewigen Heils geworden. (Hebr 5,7-9)

Das Gebet gab Jesus am Kreuze die Kraft des Vertrauens und der Liebe. „Vater! Vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“ (Lk 23,34) „Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist.“ (Lk 23,46) Dies ist die auf Grund des Gebetes vom Kreuz, diesem Baum des Lebens, hervorgegangene Frucht der Verzeihung und der Liebe.

In den Augen derer, die auf Grund ihres Unglaubens das Wesen des Glaubens nicht verstehen, ist Jesus ein Versager, und zwar ein erbärmlicher Versager; und doch hat der Glaube den Hass besiegt und die Liebe den Tod überwunden. Am vom Geheimnis des Schmerzes erfüllten Kreuz hat er das Leben, die Frucht der Liebe, die aus Gebet und Verzeihen erwächst, uns und allen, die wirklich an ihn glauben und zu seinen Gläubigen gehören, weitergegeben. Der Apostel Paulus war zutiefst von diesem Geheimnis durch-

drungen und fasst dies in grenzenloser Dankbarkeit und mit größtem Selbstbewusstsein in die Worte:

Was kann uns scheiden von der Liebe Christi? Bedrängnis oder Not oder Verfolgung, Hunger oder Kälte, Gefahr oder Schwert? In der Schrift steht: Um deinetwillen sind wir den ganzen Tag dem Tod ausgesetzt; wir werden behandelt wie Schafe, die zum Schlachten bestimmt sind. Doch all das überwinden wir durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin gewiss: Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Gewalten der Höhe oder Tiefe noch irgendeine andere Kreatur können uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Jesus Christus ist, unserem Herrn. (Röm 8,35-39)

Deshalb, geliebte Brüder und Schwestern, können wir angesichts der schwierigen Lage und der ungerechten Behandlung, der wir ausgesetzt sind, nicht anders, als aus echtem christlichem Gewissen mutig und fest zu unserem Glauben zu stehen, an unseren Rechten festzuhalten und unsere Würde zu bewahren. Ich möchte aber auch als Hirte alle ernstlich ermahnen: Lasst uns in all diesen schmerzlichen Erfahrungen zuerst an den allmächtigen, barmherzigen und gerechten Gott unsere Gebete richten. Lasst uns gemeinsam für die Kirche Christi, die diesem Angriff ausgesetzt ist, beten, und lasst uns auch für jene Menschen beten, die uns bedrücken, schädigen und bedrängen! Wir glauben an die Kraft und Wirkung des Gebetes, weil wir überzeugt sind, dass Gott gerecht ist und die Kirche überaus liebt.

Ferner werden wir in aufrichtigem Gebet uns Gedanken darüber machen müssen: Warum trifft unsere Kirche heute ein solches Unglück? Was ist die Botschaft, die uns Gott in all diesen Geschehnissen zukommen lassen will? Das gilt vor allem dann, wenn es um den Auftrag geht, welchen unsere einheimische chinesische Kirche für die Zukunft hat, und darum, näher klarzustellen, welchen Standpunkt sie einnimmt, wie es um Aufbau, Entfaltung und Vollendung bestellt ist und welche Implikationen die Beziehung von „Gott und Cäsar“ mit sich bringt. Ferner geht es um theologische Überlegungen, wie weit die Verbreitung des Evangeliums in der Kultur und den Gesellschaftsschichten verwurzelt ist. Auch müssen wir über die Dienste im pastoralen und sozialen Bereich nachdenken.

Es ist wie seinerzeit, als Gott durch die Hand heidnischer Völker seinem eigenen auserwählten Volk Schläge versetzte. Das Ziel war, dem eigenen auserwählten Volk eine Lehre zu erteilen, damit dieses lerne, sich erneut Gedanken zu machen über den eigenen Glauben, die Art und Weise der Glaubensäußerung und seine Beziehung zu Gott. Liebe Brüder und Schwestern, wollen wir uns doch von den Inspirationen des Geistes leiten lassen und beachten, was uns Gott durch ein Wort des heiligen Apostels Paulus mitzuteilen hat: „Wir wissen, dass Gott bei denen, die ihn lieben, alles zum Guten führt, bei denen, die nach seinem ewigen Plan berufen sind.“ (Röm 8,28)

Schließlich möchte ich mir ein Beispiel an meinem bereits verstorbenen Vorgänger im Amt des Bischofs und des Leiters der Diözese nehmen und die Kirche, die sich gegenwärtig in solchen Schwierigkeiten befindet, inständig der Fürbitte der Gottesmutter Maria empfehlen. Ich bitte die unbefleckte und glorreiche Jungfrau Maria, mit ihrer kraftvollen Fürbitte sich für unsere Diözese zu verwenden und auch für alle kirchlichen Gemeinschaften, die in Zhejiang, vor allem in Wenzhou, der Verfolgung ausgesetzt sind und großen Schaden nehmen, Fürbitte einzulegen. Denn auch Jesus Christus, der am Kreuz Leiden Erduldende, bittet uns, unsere Augen auf die neben dem Kreuz stehende und mit dem Herrn leidende heilige Mutter zu richten: „Siehe, deine Mutter!“ (Joh 19,27) Denn nur Jesus selbst verstand wirklich die Größe dieser Mutter und die Rolle und besondere Stellung dieser Mutter im gesamten Erlösungswerk. Und nur der Gottes- und Menschensohn Jesus Christus begreift: Diese Mutter steht nicht nur wegen ihres eigenen Sohnes dort, sondern noch mehr wegen des geheimnisvollen Leibes Christi – der Kirche. Eine solch starke und von Glauben erfüllte Mutter steht an unserer Seite und bittet für uns, wenn die Kirche von Leid getroffen ist. Sie ist unserem Gebet eine Stütze und betet mit uns. Was sollen wir da noch fürchten? Deshalb wollen wir unseren Herrn nachahmen und mutig das Kreuz tragen und diesen dornenvollen Weg gehen. Lasst uns in diesem Tal der Tränen die Gottesmutter um Hilfe anflehen!

An dieser Stelle möchte ich als Hirte die gesamte Diözese aufrufen und alle bitten, täglich angesichts der gegenwärtig so schwierigen Lage der Kirche einen Rosenkranz und jeden Freitag den Kreuzweg zu beten. Bei Pfarreien und Gemeinden, die schwerwiegendere Schläge hinnehmen mussten, soll der Priester oder der Christenvorsteher alle anführen zum gemeinsamen Gebet. Wir wollen mithilfe des Gebetes die Würde des Glaubens bewahren, wir wollen durch das Gebet unsere Herzen festigen, wir wollen mithilfe des Gebetes aber auch die eigene Schwäche und Neigung zu Kompromissen überwinden. Noch mehr wollen wir durch vertrauensvolles Gebet Gott bitten, die Herzen jener, die uns bedrängen, zu erweichen.

Als euer Bischof bete ich täglich mit vermehrtem Eifer angesichts der Schwierigkeiten, in denen sich die Kirche zur Zeit befindet, vor allem aber für die Brüder im Priesteramt, die an der pastoralen Front stehen, und für die Gläubigen, die ihnen helfen. Ich bin überzeugt, ihr wisst im Vertrauen auf die Weisheit, die von Gott kommt, und mit der Wachsamkeit, wie sie Schlangen eigen ist, diesen gegenwärtigen Schwierigkeiten zu begegnen. Wie im Einzelnen eine kluge Lösung zu finden ist, welche die Rechte der Kirche garantiert, hängt wohl auch von der konkreten Situation der einzelnen Pfarreien und Gemeinden ab.

Lasst uns im Gebet Widerstand leisten, aber auch im Gebet Geduld und Verzeihen üben! Wir glauben fest, dass ein von Herzen kommendes Gebet uns sicher zum Siege führt. Denn: „Schreien die Gerechten, so hört sie der Herr,

er entreißt sie all ihren Ängsten. Nahe ist der Herr den zerbrochenen Herzen, er hilft denen auf, die zerknirscht sind.“ (Ps 34,18-19)

Möge der allmächtige und barmherzige Gott uns Weisheit des Geistes und Frieden schenken!

In Liebe und Sorge um euch alle,
euer Hirte und Diener des Herrn

Zhu Weifang
30. Juli 2014

Ein eindringlicher Appell, die Kampagne der gewaltsamen Entfernung von Kreuzen auf den Kirchen einzustellen Offener Brief des Priesterkollegiums der Diözese Wenzhou

Dies ist ein eindringlicher Appell, die Kampagne der gewaltsamen Entfernung der Kreuze von Kirchen einzustellen. Neuerdings wird in unserer Provinz Zhejiang die „Drei Umgestaltungen, ein Abriss“ genannte Kampagne durchgeführt. Sie ist dem Namen nach ein Verwaltungsprojekt, ignoriert aber das normale rechtliche Prozedere und nimmt auch keine Rücksicht auf die Gefühle der Masse der Gläubigen. Sowohl gegen katholische als auch protestantische Kirchen wird bedenkenlos auf die gröbste Weise vorgegangen. Eine solche Vorgehensweise kommt geradezu einer Neuauflage der beschämenden Tragödie der Kulturrevolution gleich.

Tatsächlich kam es in der Provinz Zhejiang beim Neubau oder bei der Wiedererrichtung von Kirchen zu einigen Fällen, in denen das [durch die genehmigten Baupläne] für die Gebäudefläche vorgegebene Maß überschritten wurde. Der eigentliche Grund für das Überschreiten des Maßes liegt aber nicht bei der Kirche. Als einer gesetzlich anerkannten Gemeinschaft liegt uns viel daran, über offizielle Kanäle und legale Abläufe den von uns benötigten Rahmen zu schaffen. Aber unsere bei vielen Gelegenheiten vorgebrachten berechtigten Forderungen fanden kein Verständnis. Die zuständigen Ämter unterstützen den Bau von Kirchen meist nicht sonderlich und verhalten sich reserviert, oder sie geben sich nach außen scheinbar willig, doch nach innen blockieren sie. Dessen sind wir „Bürger zweiten Ranges“ uns längst bewusst und wir haben uns ins Unvermeidliche gefügt. Da dies so ist, wird der erzwungene Abriss von Kirchbauten, die das vorgegebene Maß überschreiten, zweifellos bei vielen Bürgern erst recht zu Enttäuschung und zu Entfremdung führen. Die Kosten für die Errichtung einer Kirche werden ja größtenteils von den Opfergaben der Gläubigen gedeckt. Bei diesen Gläubigen aber handelt es sich um gutgesinnte, arbeitsame und fleißige Bürger. Sie

bringen sich als Gemeinschaft voll und konstruktiv in den wirtschaftlichen Aufbau der Provinz Zhejiang ein. Wenn sie aber einmal der Regierung gegenüber ihr Vertrauen und ihr Wohlwollen verloren haben, dann wird in der Folge der Eifer am Unternehmertum und Aufbauwerk beträchtliche Einbußen erleiden.

Eigentlich dachten wir, regelwidrig errichtete Bauten wie Kirchen bräuchten nicht abgerissen zu werden, gibt es doch tatsächlich andere Methoden, die Sache angemessen zu lösen, als Truppen zu entsenden und einen regelrechten Krieg vom Zaun zu brechen. Man sollte vielmehr dem Geist des Dokuments Nr. 19 der Zentralregierung aus dem Jahre 1982 folgen:

Natürlich sollen bestehende Gebäude nicht zerstört werden, und wir müssen mit den Gläubigen und den wichtigen Personen in religiösen Kreisen in allem, was sie betrifft, Rücksprache halten, um eine befriedigende Lösung zu erreichen, die auf der jetzigen Situation gründet.¹

Noch weniger hatten wir jedoch damit gerechnet, dass sich diese sogenannte Kampagne zum Abriss von regelwidrigen Bauten in der Folge zu einer Kampagne zum Abriss von Kirchenkreuzen weiterentwickeln würde. Egal, ob gegen Regeln verstoßen wurde oder nicht – wenn nur der Anblick stört, oder wenn etwas unter die von den sogenannten oberen Führungskreisen festgelegte Abrissquote fällt, oder wenn es darum geht, einem Abrissbefehl von höherer Stelle Folge zu leisten, dann spielen Kosten keine Rolle mehr, nachteilige Folgen werden nicht mehr in Rechnung gezogen, selbst ein großes Aufgebot an Polizeikräften darf eingesetzt werden, als ob ein feindliches Heer sich im Anzug befände, um den Abbruch durchzuführen. Auf diese Weise werden die Herzen unserer friedliebenden christlichen Gläubigen, die das Land lieben und die Regierung unterstützen, zutiefst verletzt. Vor allem, wenn wir sehen, dass die uns heiligen und ehrwürdigen Kreuze, Symbole des Glaubens für alle Christen, eins nach dem anderen gewaltsam heruntergerissen werden, dann sind unsere religiösen Gefühle schwer verletzt!

Während sich in unserer heutigen Zeit die ganze Gesellschaft bemüht, ein harmonisches Zusammenleben zu fördern, offenbart der Abriss von Kirchen tatsächlich ein tyrannisches Verhalten und beschert der Gesellschaft eine unnötige zusätzliche Ursache für chaotische Zustände. Einige Leute aus dem Führungspersonal in der Provinz Zhejiang erkennen nicht nur ihre Fehler nicht, sondern sie überbieten sich selbst in ihrem Fehlverhalten noch dadurch, dass sie auch Kreuze entfernen lassen. Obwohl bei diesen Kirchen eine Überschreitung der vorgesehenen

Baufläche vorliegt, darf man sich bei der Gesamtentwicklung des Bauprojekts doch fragen, bei welchen Verfahrensschritten man sich eigentlich nicht an bestehende Gesetze und Rechtsbestimmungen gehalten hat. Welcher Paragraph im Gesetz oder in den Bestimmungen für die Religionsausübung enthält die Aussage, dass ein Kreuz auf der Kirche gegen das Gesetz verstößt? Und außerdem, welche Gesetzesvorschrift besagt, dass es in einem bestimmten Bezirk nur ein Kreuz geben darf und dass es nicht zu auffällig und ins Auge stechend sein darf? Schädigt etwa ein Kreuz das Image einer Stadt oder versandelt es die Gegend? Einer solchen Räuberlogik folgend müsste man ja auch von den Hospitälern die Kreuzsymbole abreißen. Wenn das wirklich so wäre, hätten wir gewiss nicht so mutig und ohne Bedenken gebaut, sondern hätten wie in der Vergangenheit nur gewagt, im „Untergrund“ unsere Religion auszuüben. Da dies nun aber nicht der Fall war, haben wir in den vergangenen Jahren immer im Einklang mit den politischen Richtlinien, Gesetzen und Rechtsbestimmungen, die Verwaltung gemäß dem Gesetz durch die Regierung akzeptierend, Kirchen erbaut. Warum ist das nun plötzlich rechtswidrig? Muss tatsächlich abgebrochen werden? Sind Gesetz und Rechtsbestimmungen nur ein wertloses Stück Papier? Wie soll man so eine Rechtsgesellschaft aufbauen? Wie kann man so das Vertrauen des Volkes gewinnen? Darf sich etwa eine kleine Gruppe aus der Führungsschicht der Regierung nach Belieben über Gesetze und Rechtsbestimmungen stellen?

Möglicherweise meinen manche politischen Führer, dass sich an einer übergroßen Zahl von Kreuzen in einem Gebiet ein Mangel an politischen Führungsqualitäten zeige, der sich negativ auf die Parteilarbeit an der Basis auswirken könnte, und dass aus diesem Grunde die Kreuze entfernt werden müssten, um den Einfluss der Religion auszuschalten. Mit einem solchen absurden Vorgehen betrügen sie nur sich selbst. Geht etwa die Zahl der Gläubigen zurück, wenn die Kreuze abgenommen werden? Nimmt ihr Glaubenseifer ab? Das Gegenteil ist der Fall, viele Menschen werden angesichts von Prüfungen noch mutiger nach vorne streben.

Warum haben sich in den letzten zwanzig bis dreißig Jahren vermehrt Menschen der Religion, vor allem dem Christentum, zugewandt? Außer der Faszination, welche die christliche Religion aus sich heraus schon ausübt, spielt auch grundsätzlich die Tatsache eine Rolle, dass im gegenwärtigen System und der gegenwärtigen Verwaltung vieles nicht einsichtig ist und dass die jetzige Mainstream-Kultur überhaupt nicht in der Lage ist, die seelisch-geistigen Bedürfnisse der Menschen zu befriedigen. Schon bei Konfuzius heißt es: „Die Sorge des Ji-Clans richtet sich nicht auf Zhuanyu, sondern auf die Situation innerhalb der Mauern von Xiao.“ [D.h. die Gefahr von außen gibt weniger Anlass zur Sorge als die von innen.] Wenn die Regierenden nicht in der Lage sind, den Bürgern das Gefühl der größtmöglichen Sicherheit und des Wohlbefindens zu vermitteln,

¹ Zitiert nach der deutschen Übersetzung von Dokument Nr. 19 „Die grundlegende Sicht und Politik in der Religionsfrage während der sozialistischen Periode unseres Landes“, in: Donald MacInnis, *Religion im heutigen China. Religion und Praxis*. Deutsche Übersetzung hrsg. im China-Zentrum von Roman Malek (Sankt Augustin – Nettetal 1993), S. 41-63, hier S. 52. Anm. der Red.

dabei aber blindlings die Frohe Botschaft blockieren, so ist das eine überaus verengte Denkweise. Als Regierungspartei müssen sie sich voll in den Dienst des Volkes stellen und alles, was für die Bürger, das Land und die Gesellschaft von positivem Einfluss sein kann, aufnehmen, statt es zu boykottieren und zu unterdrücken.

Vielleicht ist es ein Mangel an Sicherheitsgefühl, der manche politischen Führer dazu verleitet, sich als Propheten zu betätigen mit der Überzeugung, alle von außen gekommenen Kulturen und Religionen seien nur Instrumente einer friedlichen Evolution und müssten deshalb im Keim erstickt werden, um alle möglichen latenten Gefahren in ihren Anfängen auszuschalten. Aber diese sich für klug haltenden Leute mögen doch bitte objektiv auf die Dinge schauen und als Kommunisten die Wahrheit in den Tatsachen suchen.

Der Beitrag der christlichen Religion (*jidu zongjiao*) für die Weltzivilisation ist allgemein anerkannt. Die christliche Religion ist mehrere Male nach China gekommen und hat der chinesischen Kultur, Wissenschaft, Gesellschaft und Bevölkerung großen Nutzen gebracht. Als seinerzeit nicht wenige Mitglieder der Kommunistischen Partei als Werkstudenten nach Frankreich gingen, war P. Vincent Lebbe [1877–1940] vermittelnd tätig und unterstützte sie finanziell. Im Widerstandskrieg gegen Japan und im Befreiungskrieg haben viele Kommunisten die Hilfe und den Schutz der Kirche erfahren. Und was noch wichtiger ist: Der Geist der Liebe, des Friedens, der Gerechtigkeit, des Fleißes, der Hingabe und des Opfers, den die christliche Botschaft verkündet, ist etwas, wonach die gesamte Menschheit sich sehnt und unentwegt auf der Suche ist.

Ein Großer unserer Zeit, Papst Johannes Paul II., sagte den Kommunisten, dass sie sich vor dem Evangelium nicht zu fürchten brauchen. Er, der voller Weisheit war und eine tiefe Einsichtskraft besaß, sagte außerdem, das kommunistische Denken werde nicht untergehen, weil sein Kern mit Herz und Seele auf den Dienst am Volk ausgerichtet sei. Wenn also Christi Frohbotschaft und der Kommunismus sich miteinander vertragen, was habt ihr denn dann zu fürchten?

Vielleicht macht ihr euch auch Sorgen, dass die Entfaltung dieser „Fremdreligion“ in China die Herrschaft der Kommunistischen Partei beeinflussen könnte und es zu einer Degeneration der traditionellen Kultur kommen könnte. Das aber ist eine gänzlich überflüssige Sorge.

Wenn wir Angst hätten, dass ein von außen kommendes Denken die Machtposition der Regierung beeinflussen könnte, dann bliebe uns ja nur die Rückkehr in eine Zeit, wo China gänzlich gegenüber der Außenwelt abgeschlossen war, gefangen in Arroganz und Realitätsferne. Außerdem, wenn jemand glaubt, er müsse gegenüber von außen kommendem Denken die Augen verschließen und es kategorisch ablehnen, warum entledigt er sich dann nicht des kommunistischen Gedankenguts, das ja aus Deutschland kommt?

Die Meinung aber, dass der Einfluss des christlichen Denkens zur Degeneration der großen und tiefen chinesischen Kultur führen werde, zeugt wirklich von Unwissen und ist allzu oberflächlich. Die chinesische Kultur hat seit alters her das besondere Charakteristikum, für fremde Kulturen offen zu sein. Deshalb hat ja auch das aus Indien stammende buddhistische Denken Eingang gefunden und es kam zur Bildung von konfuzianisch-buddhistisch-daoistischen Kulturdimensionen und -phänomenen als wichtiger Bestandteil der traditionellen Kultur. Zur Zeit ist die Fortführung der Verbreitung westlicher Einflüsse nach Osten, die ein Erbe des sino-westlichen Kulturaustausches gegen Ende der Ming-Dynastie [1368–1644] und am Anfang der Qing-Dynastie [1644–1911] sowie der Bewegung für Neue Kultur gegen Ende der Qing-Dynastie und am Anfang der Republikzeit ist, die allgemeine Entwicklungstendenz. Der Zusammenstoß, Zusammenfluss und die gegenseitige Ergänzung großer Zivilisationen ist der Lauf der Geschichte. Wie können da auf örtlicher Basis einige wenige dem Einhalt gebieten wollen? Das ist doch, wie wenn eine Ameise versucht, an einem Baum zu rütteln, oder eine Gottesanbeterin, einen Karren aufzuhalten: die eigenen Fähigkeiten werden völlig überschätzt. Herr Sun Yat-sen [1866–1925] hat einmal gesagt: Gewaltig und voll Majestät ist der Lauf der Welt, wer sich ihm angleicht, überlebt, wer sich ihm widersetzt, geht unter. Wollt ihr wirklich nicht umkehren, bevor ihr nicht gegen die Wand gerannt seid?

Möglicherweise aber ist es so, dass bei euch angesichts der sich wiederholenden terroristischen Vorfälle die Nerven blank liegen und ihr befürchtet, dass es unter dem Deckmantel der Religion zu zahlreichen Gewaltakten und die Gesellschaft gefährdenden Zwischenfällen kommen könnte. Dazu muss man aber wissen, dass bei vielen Auseinandersetzungen, die im Laufe der Geschichte im Namen der Religion geführt wurden, der eigentliche Grund nicht die Religion an sich war, sondern eher die Art der Handhabung durch die Regierung. Wenn die Regierung die Zuneigung der Bevölkerung gewinnt, ihren berechtigten Bedürfnissen Aufmerksamkeit schenkt und sich ganz darauf einlässt, sachorientiert zu handeln, wobei sie die Stimmung vor Ort im Auge behält, dann werden auch die religiös gläubigen Massen ihre Solidarität mit der Regierung unter Beweis stellen und sie gerne unterstützen. Wenn sie die Religionen und ihre Gläubigen aber diskriminiert und sie als minderwertig behandelt, dann wird das mit Bestimmtheit dazu führen, dass diese sich mehr und mehr von der Regierung distanzieren, und die Regierung wird dann nicht mehr in der Lage sein, sie zu verwalten.

Wenn aber einmal selbst die religiös gläubigen Massen keine Unterstützung mehr geben und euch gegenüber Vertrauen und Hoffnung verlieren, dann kann man für den Rest der Bevölkerung überhaupt nicht mehr garantieren. Jeder aus den religiös gläubigen Massen liebt das Vaterland, und alle sind grundsätzlich im Gehorsam gegenüber der Autorität erzogen worden, denn die heilige Schrift sagt ja

schon, die Autorität komme von Gott und ihr gegenüber sei Gehorsam geboten. Wenn jedoch die Befehle der Regierung dem Gewissen, der Moral und den Grundprinzipien des Glaubens widersprechen, dann gilt für uns, dass auf die Stimme Gottes zu hören wichtiger ist, als auf Menschen zu hören.

Nach dem 3. Plenum des [11.] Zentralkomitees der KP Chinas, vor allem seit der Wiedereinführung der Religionspolitik [nach dem Ende der Kulturrevolution], haben die Behörden für religiöse Angelegenheiten [des Staates] und die Einheitsfrontabteilungen [der Partei] sich alle Mühe gegeben, mit dem Chaos aufzuräumen und die Religionspolitik im Sinne der Einheitsfront umzusetzen, so dass, wer sich in der Vergangenheit den gesetzlichen Maßnahmen der Regierung widersetzt oder sie von sich gewiesen hatte, ob Einzelpersonen oder Gruppen, allmählich wieder den Anschluss finden konnte. Die allerorts gegründeten patriotischen Organisationen fungierten als wichtige Brücken- und Verbindungsglieder und man verbrachte eine fortwährende Blütezeit der Religion. Warum aber kommt es heute plötzlich zu einem solchen Gesinnungswandel? Sind etwa diese Kirchen, die mit der Regierung in normaler Kommunikation standen, zu geheimen Agenten ausländischer Mächte geworden? Das heißt wirklich am helllichten Tag Gespenster sehen, es ist ein Verdacht ohne jeden Anlass. Die Alten sagten, zum Wachstum reichen hundert Jahre nicht, für den Untergang aber ist ein Morgen mehr als genug. Wie kommt es, dass Dinge, die gewöhnlich nur Geistesgestörte zustande bringen, heute auch gewisse Leute aus den Führungskreisen fertigbringen?

Oder ist es etwa die Bedrohung durch häretische Kultorganisationen, welche euch veranlasst zu glauben, Vorsicht sei besser als Nachsicht? Aber die christliche Religion gehört doch zu den orthodoxen Religionen (*zhengjiao*), wie kann man sie mit den häretischen Kulte (*xiejiao*) auf eine Stufe stellen? Ein solch peinlicher Fehler durch Mangel an Allgemeinwissen sollte euch nicht unterlaufen. Falls ihr aber dennoch darauf besteht, beide unter einen Hut zu stecken, dann würde dies zeigen, dass ihr in grober Weise eine Politik verfolgt, der es weniger ausmacht, versehentlich tausend umzubringen, als einen einzigen entwischen zu lassen. In diesem Fall kann das doch nur dazu führen, dass der politische Ruf der Regierungspartei wieder einmal in Misskredit gerät und man sich mit Recht fragen muss: Ist das noch Patriotismus, Liebe zur Partei und Verantwortung dem Volk gegenüber?

Es ist so, wie es Dr. Zhuo Xinping, Mitglied des Ständigen Ausschusses des Nationalen Volkskongresses, Präsident der Chinesischen Gesellschaft für Religionswissenschaft und Leiter des Instituts für Weltreligionen an der Chinesischen Akademie für Sozialwissenschaften, gesagt hat: „Wer die Religion missachtet oder als Feind ansieht, ist ein politischer Ignorant!“ Ferner hat Dr. Zhao Xiao, Sekretär des früheren Ministerpräsidenten Wen Jiabao [*sic!*], ein junger Wirtschaftswissenschaftler und Professor an der Universi-

tät für Wissenschaft und Technik Beijing, in einem Microblog den Nagel auf den Kopf getroffen, als er schrieb: „Wer Volksmassen von hundert Millionen Menschen zwingt, ein Feind der Kommunistischen Partei zu werden, der ist der größte Antikommunist und Antichinese, was immer auch sein Motiv sein mag und wie auch immer sein Vorwand lauten mag! ... Ihr Beamten vor Ort, bitte denkt sorgfältig nach und bereitet der Zentralregierung keinesfalls zusätzliche Schwierigkeiten, noch weniger solltet ihr darauf aus sein, die Welt in ein Chaos zu stürzen, indem ihr die unter Mühen errungene Stabilität und gute Entwicklungslage der Volksrepublik China zerstört.“

Deshalb kommen wir, die Priester der Diözese Wenzhou, mit diesem Aufruf: Habt Respekt vor unserem Glauben, zeigt Achtung vor unserem heiligen und nicht zu verletzenden Kreuz, ehrt die religiösen Gefühle von uns Christen! Wir bitten freundlichst die politische Führung der Provinz Zhejiang, die Kampagne des gewaltsamen Abrisses von Kirchen und Kreuzen vollständig zu beenden und nicht weiter durch Willkür die Demokratie, die Harmonie und die Stabilität der Gesellschaft zu zerstören; lasst nicht das eigene törichte Verhalten als Ursache bleibenden Gelächters in die Geschichte eingehen. Haltet ein, ihr „Diener des Volkes“ der Provinz Zhejiang! Gebt dem Himmel Zhejiang sein Licht und sein Leben, seine Ruhe und seinen Frieden zurück!

Das Kollegium der Priester der Diözese Wenzhou
31. Juli 2014